Ganz richtig!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **26 (1970)**

Heft 2

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

glaubt man gern, heißt es im Sprichwort. Zweifellos. Ich kann aber nicht glauben, daß jemand etwas gern hofft; dann müßte er auch, im gegenteiligen Falle, ungern hoffen können." — „Also ein hoffnungsloser Fall, wenn man dem Hoffen gern einen besonderen Grad, eine besondere Stärke verleihen möchte?" fragte sie. „Durchaus nicht. Es gibt zwei Wörter, die sich dem Hoffen nicht nur zweckmäßig, sondern auch sprachlich richtig anfügen: zuversichtlich und bestimmt. Ich hoffe zuversichtlich, daß Sie mir beipflichten werden." — „Es wird mir wohl nichts anderes übrigbleiben", meinte seufzend Fräulein Flüchtig.

Ernst Tormen

Knacknüsse

Wieder legen wir Ihnen aus unserem „Steinkratten" drei „Steine des Anstoßes" vor. Unser Sprachempfinden (das, wie wir hoffen, empfindlich, aber nicht überempfindlich ist) hat sich beim Lesen daran gestoßen. Wie wirken sie auf das Ihre? Das wäre unsere erste Frage. Zweitens: Versuchen Sie zu erkennen, was stört! Und die dritte: Wie räumen wir den Stein beiseite?

1. Beziehungslosigkeit zur Sprache [Titel eines Aufsatzes].

2. Durch den Streik liegen in den Häfen bis jetzt über 800 Schiffe still.

3. N. hatte sich durch seine Haltung während der deutschen Besetzung als Träger dieser hohen Auszeichnung für unwürdig erwiesen.

Haben Sie die Fragen nach bestem Wissen und Können beantwortet? Dann dürfen Sie die Lösungen auf Seite 64 vergleichen.

Ganz richtig!

„Deutsch"

Mit Anspielung auf die vielen angelsächsischen Ausdrücke in der neuen deutschen Umgangssprache sagte ein amerikanischer Schüler im Goethe-Institut in München: „Ich bin hierher gekommen, um Deutsch zu lernen, aber ich sehe, daß ich als gebürtiger Amerikaner schon sehr gut Deutsch kann."

Würden Sie auch sagen?

Ich würde sagen, es gefällt mir ganz gut. Nämlich, daß man neuerdings fast jeden Satz, in dem man etwas sagen will, was ja auch die Natur eines Satzes ist, mit den Worten „Ich würde sagen" einleitet und dann erst sagt, was man sagen würde.
Es liegt viel Würde darin, das ist es, was mir so gefällt.
Sie haben noch nicht darauf geachtet? Ich würde sagen, achten Sie einmal darauf.

Da haben wir doch beinahe täglich, ich würde sagen: eine Plauderei, ein Interview, ein Gespräch am runden Tisch im Fernseh- oder Hörfunk, an welchem es viele Fragen gibt, die dann ein anderer Gesprächsteilnehmer beantworten soll.
So ziemlich jeder Gesprächspartner verhält sich dann immer äußerst gewissenhaft, indem er antwortet, daß er zwar nicht sagen will oder geradezu sagt, sondern sagen würde. Das ist es, wovon ich sagen würde, daß Würde darin liegt — die Würde der Gewissenhaftigkeit.
Es sagt sich so leicht hin, daß man zu seinem Wort stehen solle. Ich würde sagen, das soll man auch. Aber so manches Mal liegt darin die Gefahr, daß man hinterher beim Wort genommen wird. Ich würde sagen, daß das manchmal peinlich sein kann. Wenn man nun aber, anstatt zu sagen, nur sagt, daß man sagen würde, was man dann sagt, so ist diese Gefahr, ich würde sagen, wo nicht behoben, so doch gemildert.
Ich will es mir sicherheitshalber auch angewöhnen, ich würde sagen, dann sagt sich alles viel glatter.

Martin Beheim-Schwarzbach

Die Kunst der Rede

Die folgende Zusammenstellung soll eine Anleitung für deutsche APO-Redner entstammen. Ob dies zutrifft, muß dahingestellt bleiben; nützlich ist sie auf jeden Fall. Jeder Ausdruck in einer Spalte läßt sich beliebig mit jedem andern in den beiden andern Spalten kombinieren.

Spalte 1	*Spalte 2*	*Spalte 3*
0. konzertierte	0. Führungs-	0. -struktur
1. integrierte	1. Organisations-	1. -flexibilität
2. permanente	2. Identifikations-	2. -ebene
3. systematisierte	3. Drittgenerations-	3. -tendenz
4. progressive	4. Koalitions-	4. -programmierung
5. funktionelle	5. Fluktuations-	5. -konzeption
6. orientierte	6. Übergangs-	6. -phase
7. synchrone	7. Wachstums-	7. -potenz
8. qualifizierte	8. Aktions-	8. -problematik
9. ambivalente	9. Interpretations-	9. -kontingenz

Benutzen Sie diese Wendungen in jedem Satz möglichst häufig in allen möglichen Spielarten, und Sie werden Ihren Eindruck auf ein für das Moderne und Nonkonformistische aufgeschlossenes Publikum nicht verfehlen?

Apo-loget („Nebelspalter")

Wissen Sie's schon?

Deutsche Sprachdiplome der Zürcher Handelskammer

Nachdem die Zürcher Handelskammer am 16. und 17. März 1970 Prüfungen zur Erlangung des Diploms in der Deutschen Muttersprache und des Deutschdiploms der Wirtschaft durchgeführt hat, macht sie darauf aufmerksam, daß neue Kurse zur Vorbereitung auf die Frühjahrsexamen 1971 ab 21. April in den nachfolgend genannten Instituten beginnen: